
TEST

Platten-Laufwerk mit 2 Armen

FUNK SUPER DECK GRANDE 1590 €

FUNK F5 12" 1300 €

FUNK FX3 9" 2200 €

LEICHT BIS MITTELSCHWER:

Der FX3 ist als eher leichter Arm auch für Systeme mit höherer Nadelnachgiebigkeit geeignet – etwa für die MMs aus Ortofon's 2M-Serie.



Doppelspitze

The Funk Firm bietet auf dem Super Deck Grande Platz für zwei Tonarme. Bei der Besetzung der beiden Führungspositionen muss man nicht groß in die Ferne schweifen: Funk hat exzellente eigene Arme, die natürlich perfekt mit dem Laufwerk harmonieren.

■ Test: Bernhard Rietschel

Foto: Julian Bauer, Archiv

SCHWER: Der F5 in der 12-Zoll-Version bringt es auf 18g effektive Masse – ideal für härtere MCs wie das Denon DL-103.

Für Menschen ohne Analog-Leidenschaft sind sie der Inbegriff audiophiler Verschwendungssucht: Plattenspieler mit zwei oder gar drei Tonarmen. Viele passionierte LP-Hörer dagegen würden sich einen solchen Spieler wünschen, und zwar aus vielfältigen, ganz vernünftigen Gründen.

Arm 1 etwa könnte ein Mono-System tragen, das auf die einkanaligen Vinylschätze aus den 50er- und frühen 60er-Jahren optimiert ist, während Arm 2 eine Stereo-Tondose führt. Oder Arm 1 hält einen preiswerten, robusten Abtaster bereit, der immer dann vorgeschickt wird, wenn man sich um den teuren MC-Exoten in Arm 2 keine Sorgen machen will – etwa für die erste Sichtung der musikalischen Beute vom Flohmarkt, oder wenn Freunde da sind, man schon ein bißchen 'was getrunken hat und nun die alten Rock- oder, pardon, Funk-Platten hören will. Oder natürlich ganz einfach, weil es den einen idealen Tonabnehmer für jede Musikart und -Epoche eben nicht gibt, man sich also den Luxus gönnen will, zumindest zwei Klangstile jederzeit abrufbar zu haben – vielleicht ein erdig-druckvolles Blues-System und eine räumlich-luftige Opernnadel.

Diamantnadeln und deren elastische Aufhängungen altern nicht einfach durchs Herumhängen am Headshell, sondern ganz primär beim Ritt in der Rille. Wer zwei Systeme betreibt, hat zwar die Mehrkosten für den zweiten Arm, fährt sonst aber genauso wirtschaftlich wie mit einem einarmigen Spieler. Und hat gegenüber zwei separaten Spielern den Vorteil, dass er das Laufwerk – dessen Qualität das klangliche Ergebnis entscheidend prägt – nur einmal kaufen muss.



Meist sind Mehrarm-taugliche Spieler jedoch teuer, und fast immer sind es Masse-Laufwerke wie etwa die größeren Modelle von Clearaudio oder Transrotor. Der Super Deck Grande ist weder noch: Seine Acryl-beplankte Zarge aus Faserplatte und der gerade mal fingerdicke Glasteller lassen sich relativ preiswert herstellen und bringen wenig Gewicht auf die Waage. Und weil der Teller nicht besonders schwer ist, muss auch die Lagerspindel nicht daumenstark sein, was wiederum die Kosten senkt und einen geräuscharmen, gleichmäßigen Lauf begünstigt. Knapp 1600 Euro für den nackten Dreher ohne Arm(e) sind dann zwar noch immer kein Pappenstiel, aber dafür weisen bereits die Messprotokolle aus dem AUDIO-eigenen Labor den Funk als potentiellen Gigantenkiller aus: Der Gleichlauf markiert einen neuen Laborrekord, und auch den Rumpel-Abstand von fast 82dB bekommen selbst vielfach teurere Schwergewichte nicht immer hin. Am „Vector Drive“-Antrieb des Funkmeisters Arthur Khoubesserian ist also mehr dran als nur ein cooler Name. Ein

HAUSGEMACHT:

Basierte der Vorgänger FX-R noch auf einem Rega-Lagerblock, baut Funk den FX3 (oben) wie den F5 nun komplett in Eigenregie.

ganz offensichtlich sehr stabil laufender Gleichstrom-Motor zum Beispiel, dessen Drehzahl sich für 33 und 45 Umdrehungen separat und präzise einstellen lässt. Vom Messing-Pulley geht die Kraft via Flachriemen auf einen zierlichen Alu-Subteller über, wobei zwei Umlenk-Röllchen dafür sorgen, dass der Antrieb absolut symmetrisch erfolgt und das Lager praktisch keine Querkräfte aufnehmen muss. Es folgt besagter Glasteller und schließlich die Matte – standardmäßig liegt ein klassischer Filzlappen bei, den man am besten gleich gegen Funks „Achromat“ tauscht. Diese in vielen Farben erhältliche Scheibe aus einer Art Hartschaum steigert Basspräzision, Durchhörbarkeit und Neutralität nachvollziehbar und ist auch auf Fremdspielern einen Versuch wert.

FREIE WAHL: Beide Arme gibt es sowohl als 12- als auch als 9-Zöller. Ein Maximal-SDG mit zwei FX3 würde 7200€ kosten.

Die Funk-Arme gibt es als Neun- und Zwölfzöller, letztere haben Rega-Geometrie, sind also ebenfalls recht universell verwendbar. Für den SDG haben wir das brandneue Topmodell FX3 bestellt, das hinten links auf der Zarge Platz nimmt. Hinten rechts gehört ein Zwölfzöller hin. Wir haben diese Position mit dem vergleichsweise preiswerten F5-12" besetzt. Dass sich die beiden optisch ähneln, liegt an dem verschiebbaren Aluring auf dem Armrohr, mit dem man die Auflagekraft einstellt. Elegant: Bei höheren Werten (also weiter vorne sitzendem Schieber) steigt die effektive Masse des Arms, der sich damit also ein Stück weit auf die Nadelnachgiebigkeit des Systems anpasst. Der lange F5 ist generell ein schwerer Arm mit um die 18 Gramm effektiver



SYMMETRISCH: Der Vector Drive spannt den Riemen mittels kleiner, leichter Nylon-Umlenkröllchen in einem gleichseitigen Dreieck um den Innenteller auf.



STECKBRIEF

THE FUNK FIRM SUPER DECK GRANDE, FX3-9, F5-12	
Vertrieb	ibex Audio 07321 / 2 54 90
www.	ibex-audio.de
Listenpreis	1590, 2200, 1300 Euro
Garanzzeit	2 Jahre
Maße B x H x T	49 x 16 x 39,5 cm
Gewicht	5 kg
Antrieb	Flachriemen
Geschwindigkeiten	33, 45
Drehzahlumschaltung	elektronisch
Arm-Höhenverstellung	•
Füße höhenverstellbar	•
Pitch-Regelung	• (Feineinst.)
Vollautomat / Endabschaltung.	- / -
Besonderheiten	2 Arme (9"+12") möglich

AUDIOGRAMM

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Absolut neutraler, sehr lebendiger und präziser Klang ➤ F5 etwas fummelig zu justieren, keine Haube
Klang	110 (mit FX3)
Ausstattung	gut
Bedienung	gut
Verarbeitung	sehr gut

REDAKTORISCHES KLANGURTEIL
PREIS/LEISTUNG

110 PUNKTE
ÜBERRAGEND

FAZIT



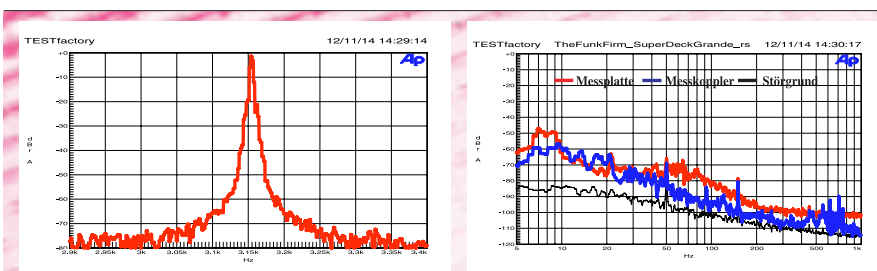
Bernhard Rietschel
AUDIO-Chefredakteur

Arthur Khoubesserian zeigt der Analogwelt mit dem Super Deck Grande, dass ein Spieler mit perfekten Messwerten, Weltklasse-Klang und guten Praxiseigenschaften nicht gleich ein Vermögen kosten muss. Nebenbei eröffnet er engagierten Vinylfans einen komfortablen und relativ günstigen Weg zum zweiten Arm, den diese entweder sofort oder später, mit Funk- oder anderen (naheliegend: Rega-) Armen einschlagen können.

Masse, ideal für härtere Systeme wie das zum Test montierte Denon DL-103 R. Der japanische MC-Klassiker klang auf dem Funk dann auch so gut, wie der Autor ihn selten zuvor gehört hatte: sehr sauber und über die ganze Plattenseite hinweg konstant klirrar – hier profitierte die Nadel hörbar von dem Zwölfzoll-typisch geringeren Spurfehlwinkel – und mit enorm ausdrucksstarkem, lebendig-präsentem Ton. Wie schon der kleinere Little Super Deck (AUDIO 12/12) konnte der Grande Klangereignisse auffallend präzise fokussieren, gab dem Klang greifbare, feste Konturen und eine tiefe, dabei völlig unge-

künstelt wirkende Transparenz. Umso verblüffender dann, dass der kürzere, leichtere FX3, ausgestattet mit einem Ortofon 2M Bronze, sogar noch eine ganze Schicht Details drauflegte und zugleich eine feurige Dynamik entfaltete, die man dem filigranen Ärmchen überhaupt nicht zugetraut hätte. Der komplexe Aufbau des Armrohrs, das intern mit Kohlefaser-Rippen versteift ist, scheint also tatsächlich Früchte zu tragen. Es fällt schwer, einen Spieler für zusammen 4500 Euro als Sonderangebot zu bezeichnen, aber angesichts seines hochintensiven, neutralen Klangs ist der Funk genau das.

MESSLABOR



Der Frequenzgang (o. Abb.) ist vom verwendeten Abtaster geprägt, gibt aber Aufschluss über Armresonanzen – beziehungsweise in diesem Fall deren völlige Abwesenheit. Die Gleichlaufmessung liefert mit $\pm 0.047\%$ (bewertet) einen der besten Werte in der AUDIO-Geschichte; die Messton-Spitze (1) ist entsprechend schlank und frei von Nebenprodukten. Am Messkoppler kommt der SDG auf eindrucksvolle 81.5dB Rumpelabstand (2).